

Bei dem Brief handelt es sich um ein Empfehlungsschreiben von Papst Clemens IV. an den König Karl I. von Anjou. Darin wird dieser gemahnt, den Einwohnern Aquilas (*homines Aquile*) besondere Gunst zu erweisen (*favore prosequi speciali*), vor allem da sie ihm selbst zu Zeiten des Aufruhrs treu zur Seite gestanden hätten (*nec a fide tempore turbationis recedunt*). Die Narratio gibt dieser Beständigkeit der Aquilaner Parteinahme für Karl wortreichen Ausdruck. Den Abschluß bildet die päpstliche Ermunterung, daß Karls Wohlwollen gegenüber Aquila nicht zuletzt eine beispielhafte Wirkung auf andere Untertanen ausüben und diese stärker zum Gehorsam anhalten könnte (*quod... eorum exemplo alii ad obsequendum tibi fortius animentur*).

Um die Umstände aufzuhellen, die den Anlaß für diese Zeilen gegeben haben mögen, ist es nötig, die politische Lage zu erläutern, in der sich Aquila damals befand. Die Quellen zur Geschichte der Stadt zeichnen davon ein deutliches Bild⁹. Die Initiative zur Gründung Aquilas lag bei dessen künftigen Einwohnern. Sie bestanden zunächst aus lokalen Vasallen und anderen an einer städtischen Privilegierung interessierten Gruppen, insbesondere wohl Handwerkern und Handeltreibenden. Die ersten Belege ordnen sie nur räumlich zu, etwa als *homines regionis illius* oder genauer als *universi populi per Amiternum et Furconem constituti*¹⁰. Bereits 1229 erfährt man aus zwei päpstlichen Briefen¹¹ von ihrer Absicht, unter dem Schutz des

⁹) Fast alle wichtigen Urkunden bereits gesammelt von A. Antinori, *Aquilanarum rerum scriptores*, in: *Antiquitates Italicae Medii Aevi* 6, hg. von L. A. Muratori (1742) Sp. 485–528; Ergänzungen vor allem bei N. Kamp (wie Anm. 6) S. 16 (Literatur); 23–27. Die jüngere Diskussion stützte sich insbesondere auf eine erzählende Quelle des 14. Jh.: Buccio di Ranallo, *Cronaca Aquilana rimata*, hg. von V. de Bartholomaeis, *Fonti per la Storia d'Italia* 41 (1907), die jedoch schon wegen des zeitlichen Abstandes (verfaßt etwa 1354–55: C. Mutini, in: *Dizionario biografico degli italiani* 14 [1972] Sp. 777–83) nicht allzu viel Vertrauen verdient; vgl. unten Anm. 17, 25, 26.

¹⁰) Anm. 11. Hinsichtlich der Interpretation der zeitgenössischen Dokumente zur Gründungsgeschichte Aquilas zu beachten der Vorbehalt von A. Clementi, *Ipotesi sulla fondazione di una città*, in: *Momenti del medioevo meridionale* (Biblioteca di Cultura 93, 1976) S. 23–24: „... non ci si accorge (d. h. die bisherige Forschung; dazu unten, Anm. 15, 17) di rimanere ... nella stessa linea storiografica che domina lungo tutto l'arco del medioevo. ... Linea che definiremmo giuridicizzante, in quanto tende a giustificare ogni fermento nuovo ... riconducendolo nel pacifico alveo di una categoria preesistente. Ed ecco allora che un fatto rilevante come quello della fondazione ... di Aquila, viene spiegato unicamente come frutto di una strumentalizzazione sovrana in vista di una politica ... o antif feudale, o antipontificia o ... antiimperiale. ... Ipotesi, che non varcano i confini della diplomatica, a al massimo degli schemi della lotta papato impero.“ Die folgende Darstellung will dieser Kritik Rechnung tragen; so schon ansatzweise bei C. Mutini, *La cronaca aquilana nella poesia di Buccio di Ranallo*, *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano* 74 (1962) S. 175–79.

¹¹) *Les Registres de Grégoire IX*, hg. von L. Auvray (1896–1955): a) Nr. 327 (Pottast 8439) vom 27. 7. 1229 an den Bischof von Forcona: ... *cum ei commiserit ordinationem civitatis instituende apud Acculam* ... (Regest) b) Nr. 339 (Pottast 8452); Text: MGH, Epp. saec. XIII 1 (1883), hg. von C. Rodenberg, S. 321 f. Nr. 402, vom 7. 9. 1229: ... *ad liberationem vestram intendere dignaremur ... locum Acculi ad construendam civitatem vobis ... concedendo; presertim cum ... in huiusmodi novitate vobis adesse*